

„Eltern als Partner der beruflichen Orientierung gewinnen – mögliche Wege in der Region Fürstenwalde“



Fachgespräch

**des Projektes „Regionales Übergangsmanagement“
am 5. Mai 2009
im Mehrgenerationenhaus Fürstenwalde/Spree**

Protokoll

Tagesordnung

„Die Berufswahl ist einer der wenigen Bereiche, in dem Jugendliche ihre Eltern noch um Rat fragen, in dem sie ihnen noch Kompetenz einräumen.“ (Studie der Bertelsmann Stiftung „Jugend und Beruf“ 2005, S. 9)

Ort:	Mehrgenerationenhaus in Fürstenwalde, W.-Komarow-Straße 42e
10:00 bis 10:10 Uhr	Begrüßung durch Herrn Hans-Ulrich Hengst, 1. Beigeordneter der Stadt Fürstenwalde/Spree
10:10 bis 10:40 Uhr	Ausführungen zu den Anliegen der Veranstaltung aus Sicht des Regionalen Übergangsmanagement Fürstenwalde, Vorstellung der Teilnehmer/innen und ihren Erwartungen zum Thema
10:40 bis 11:20 Uhr	Arbeit in Gruppen zu den Leitfragen: <ul style="list-style-type: none">• Wie sind die derzeitigen Zugangswege und die Erreichbarkeit der Zielgruppe „Eltern“?• Welches sind die inhaltlichen, insbesondere niedrighschweligen Angebote für Eltern auf dem Gebiet der Berufsorientierung durch die einzelnen Akteure?• Wo sehen wir Ressourcen bei den Eltern, die für den Prozess der Berufsorientierung mobilisiert werden können?
11:20 bis 12:00 Uhr	Ergebnisvorträge aus den Arbeitsgruppen – Darstellung präziser Aussagen und Ansatzpunkte für die weitere Diskussion
12:00 bis 12:20 Uhr	Pause mit kleinem, kaltem Mittagsimbiss
12:20 bis 13:00 Uhr	Diskussionen zu den Leitfragen unter besonderer Berücksichtigung der Zielgruppen „benachteiligte und bildungsferne Elternhäuser“
13:00 bis 13:30 Uhr	Auswertung und Zusammenfassung, Verabredungen für die zukünftige Weiterarbeit zur Elternarbeit in Fürstenwalde/Spree
Moderation:	RAA Frankfurt (Oder)

Ziel des Fachgespräches

Ziel dieser Veranstaltung war es, gemeinsam mit Interessierten aus ganz unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungsbereichen nach Instrumenten und Methoden zur Ansprache, Sensibilisierung, (Re-)Aktivierung und Partizipation von Eltern bei der Berufsorientierung ihrer Kinder zu suchen. Insbesondere ging es um die Erreichbarkeit von benachteiligten Elternhäusern und Jugendlichen mit sozial schwierigen Ausgangsbedingungen am Übergang Schule-Ausbildung.

Diese erste Gesprächsrunde diente vor allem dem Erfahrungsaustausch sowie dem Aufzeigen von Chancen und Grenzen zur Gewinnung von Eltern für Berufsorientierung und Berufswahl. Die Bearbeitung dieses Themas machte deutlich, dass die Intensität des Zugehens auf und der Beteiligung von Eltern bei den Akteuren sehr unterschiedlich ist und dass die Suche nach elternspezifischen Angeboten- insbesondere für „bildungsferne Eltern“ ein Anliegen aller am Prozess Beteiligten, unter Beachtung der Ängste, Hemmnisse, Wünsche und Erwartungen von Eltern, sein muss. Damit diese Zielgruppe unter den Eltern gute Wegbegleiter und Unterstützer im Prozess der Berufsorientierung für ihre Kinder sein können, brauchen sie selbst Informationen; Begleitung und verlässliche Partner, die es in unserer Region durchaus gibt.



Ein weiteres Anliegen der Auseinandersetzung mit dieser Thematik war die Einbindung und Vernetzung aller Akteure, einschließlich der Eltern selbst, sowie die Bündelung und Systematisierung der Angebote auf lokaler bzw. regionaler Ebene.

Ergebnisse der Veranstaltung

Die Veranstaltung begann mit den vorab formulierten Leitfragen, die in drei Arbeitsgruppen diskutiert wurden. Nachstehend sind die wesentlichen Aussagen, die in diesen Arbeitsgruppen getroffen worden sind, dokumentiert.

Hinweise auf Zugangswege und Erreichbarkeit der Zielgruppe

- Eltern über ihre Kinder erreichen
- Elterngremien
- mobile Jugendarbeit
- Jugendhilfe
- Berufsberater/innen in den Schulen

- Gratwanderung zwischen Jugendlichen in der offenen Jugendarbeit und Eltern berücksichtigen – dies braucht Zeit, Geld und Fachpersonal
- Frustrabbau wegen negativen Erfahrungen
- Hindernis: mangelnde eigene Motivation von Eltern
- Elternbrief der IHK – dieser Weg kann allerdings schwierig sein
- Zukunftstag
- Jobbörsen durch Eltern für Eltern an den Schulen (Anerkennungskultur)
- Motivation durch unterstützende Ämter und Institutionen (Agentur für Arbeit, Amt für Grundsicherung, Krankenkassen u. a.)
- Beratungsprozess bei der Ausbildungsberatung im Amt für Grundsicherung
- Tagesordnung bei Elternversammlung so gestalten, dass sich alle Eltern angesprochen fühlen
- Wer spricht Eltern direkt an?
- persönliche Ansprache, wohlwollend und wertschätzend
- Eltern früh für Themen interessieren
- Neugier der Kinder früh für Elternarbeit nutzen, bereits ab Klasse 1
- Erfahrungen von Eltern an andere weitergeben
- Elterngruppenarbeit für sozial schwache Familien
- wichtig ist auch, Jugendliche selbst zu erreichen
- Familienbildung befördern
- persönliche Gespräche, Einzelkontakte nutzen
- Hausbesuche und offener Zugang zu den Familienhäusern
- Elternsprechtage
- Angebote über andere Themen – z. B. Kochabend – lancieren
- „Kaffeeklatsch“ dazu nutzen, verschüttete Ressourcen „freizuschaukeln“

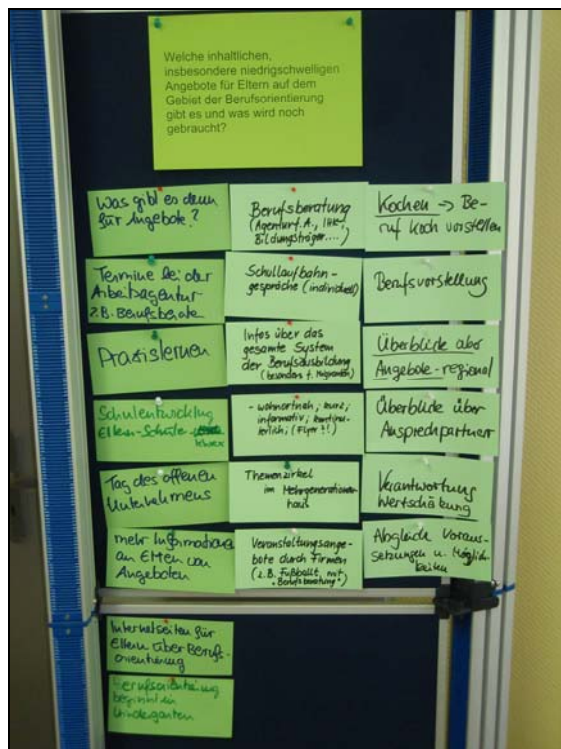


- wo sind Ansprechpartner/innen für Eltern?
- Infoblättchen
- Flyer an der richtigen Stelle auslegen
- Nutzung von kostenlosen Anzeigenblättern, Stadtteilzeitungen usw.
- über Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen
- Medien (Tageszeitungen, Ausschreibungen, Internet)
- bürgernahe und wohnortnahe Informationen

Folgende inhaltliche, insbesondere niedrigschwellige, Angebote für Eltern auf dem Gebiet der Berufsorientierung sind vorhanden bzw. werden noch gebraucht

- Termine bei der Arbeitsagentur (Berufsberatung)
- individuelle Schullaufbahngespräche
- Tag des offenen Unternehmens
- Ausbildungsbörse
- Vorstellung von Berufen

- Praxislernen
- Infos über das gesamte System der Berufsausbildung, besonders für Migranten/innen
- Internetseite für Eltern über Berufsorientierung
- Beginn der Berufsorientierung bereits im Kindergarten
- Veranstaltungsangebote durch Firmen
- Themenzirkel im Mehrgenerationenhaus für Eltern
- Abgleich von Voraussetzungen und Möglichkeiten
- Was gibt es denn für Angebote?
- Berufsberatung (Agentur für Arbeit, Amt für Grundsicherung, IHK, Bildungsträger)
- Verantwortung und Wertschätzung
- mehr Informationen an Eltern über Angebote weiterleiten, und zwar wohnortnah, kurz, informativ und kontinuierlich
- Überblick über die regional vorhandenen Angebote schaffen
- Liste der Ansprechpartner/innen erstellen



Ressourcen bei den Eltern, die für den Prozess der Berufsorientierung mobilisiert werden können

- inhaltlich ansetzen beim Wunsch, gute Eltern zu sein
- Anerkennungskultur
- Eltern stärken, durch Projekte und offene Häuser
- Sprachprobleme durch andere Eltern kompensieren
- Austausch zwischen den Eltern organisieren
- Familienberatung nutzen

In Auswertung der geführten Diskussionen ist zunächst geplant, folgende konkrete Arbeitsschritte zu realisieren:

- Die in Fürstenwalde verfügbaren individuellen Unterstützungsangebote für Jugendliche am Übergang Schule-Beruf werden vom Projekt „Fürstenwalder Übergangsmanagement“ aktualisiert und gezielt für die Akteure in der Region, für Eltern und für Jugendliche gesondert aufbereitet (Ziel: September 2009).
- In Zusammenarbeit mit der IHK Ostbrandenburg, dem Kreiselternterrat und anderen Akteuren sollen mit Hilfe des Projektes „Fürstenwalder Übergangsmanagement“ Veranstaltungen zum Thema „Eltern als Berufsberater“ durchgeführt werden (Ziel: IV. Quartal 2009).
- Vom Projekt „Fürstenwalder Übergangsmanagement“ wird gemeinsam mit dem Mehrgenerationenhaus eine Themenreihe „Eltern stellen ihre Berufe vor“ für Eltern und Jugendliche entwickelt und umgesetzt (Ziel: ab September 2009).

Ausblick

Nach dem Akteure aus unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungsbereichen erste „Einsblicke“ in die Elternarbeit gegeben haben, ist nun die Frage nach dem „Ausblick“ zu stellen. Elternarbeit ist nichts Neues, so dass auch davon auszugehen ist, dass sich die verschiedenen Akteure in Fürstenwalde/Spree auch in Zukunft mit diesem Thema beschäftigen werden. In diesen Kontext ist auch das vorliegende Protokoll zu stellen – es ist keine abgeschlossene Reflexion der Thematik Elternarbeit, sondern eine erste Diskussionsgrundlage, um die Sichtweisen der unterschiedlichen Akteure engagiert weiter zu durchdenken und ggf. neu zu gestalten. Schließlich konnten einige Aspekte des Themas in dem Fachgespräch nur gestreift werden und verlangen nach einem weiterführenden fachlichen Austausch.

In diesem Sinne wünschen wir uns, dass das Thema Elternarbeit weiterhin für die Akteure lebendig bleibt. Dazu ist es wichtig, sich mit der Vielseitigkeit der Elternarbeit aktiv auseinanderzusetzen, um mehr Klarheit und Durchsichtigkeit für alle Beteiligten in der Region Fürstenwalde zu ermöglichen. Diesbezügliche Unterstützungsangebote durch das Projekt „Fürstenwalder Übergangsmanagement“ können vor allem sein:

- Unterstützung des Austauschs und der Zusammenarbeit aller relevanten Akteure,
- Bündelung und Darstellung von Informationen;
- Bereitstellung von (begrenzten) finanziellen Ressourcen für erste systematische Aktivitäten niedrigschwelliger Elternarbeit;
- Begleitung einer einjährigen Experimentierphase von Elternarbeit in o. a. Sinne und Ausrichtung eines weiteren, auswertenden Fachgesprächs im Frühsommer 2010.

Hinweise zu vorliegendem Protokoll und Anregungen für die Gestaltung von Elternarbeit nehmen wir jederzeit gerne entgegen.

Heidrun Wolle und Dr. Karsten Schuldt

TEILNEHMERLISTE

lfd. Nr.	Name	Institution
1	Frau Bauer	Stadt Fürstenwalde/Spree, Lokales Bündnis für Familie
2	Frau Beck	AWO Kreisverband Fürstenwalde, Mehrgenerationenhaus
3	Frau Brandner	Jugendclub Nord
4	Herr Braun	IHK Ostbrandenburg
5	Frau Domke	Förderverein 2. Oberschule, Schulsozialarbeit
6	Frau Fleischer-Wetzel	RAA Frankfurt (Oder)
7	Herr Greulich	2. Oberschule Fürstenwalde/Spree, Arbeitslehrezentrum
8	Frau Hecht	RAA Frankfurt (Oder)
9	Herr Hengst	Stadt Fürstenwalde/Spree, 1. Beigeordneter
10	Frau Keil	Amt für Grundsicherung Landkreis Oder-Spree
11	Herr Keppler	Amt für Grundsicherung Landkreis Oder-Spree
12	Frau Neumann-Schulze	Stadt Fürstenwalde/Spree, Projekt Übergangsmanagement
13	Herr Dr. Schuldt	Stadt Fürstenwalde/Spree, Projekt Übergangsmanagement
14	Frau Vollmer	RAA Frankfurt (Oder)
15	Frau Weitzel	Kreiselternrat
16	Frau Wigand	Caritas
17	Frau Wolle	Stadt Fürstenwalde/Spree, Projekt Übergangsmanagement
18	Herr Wittig	2. Oberschule Fürstenwalde/Spree
19	Herr Zahn	Oberschule Bad Saarow
20	Herr Zech	Regionalbüro für Fachkräftesicherung Frankfurt (Oder) der LASA Brandenburg